

Was passiert, wenn wir biblische Maßstäbe in unseren Ehealltag umsetzen? In 1. Korinther 13,6 schreibt Paulus: „Die Liebe ... freut sich aber an der Wahrheit.“ Der nachfolgende Artikel fordert heraus, Liebe in Wahrheit zu praktizieren.

Leszeit: 8 Minuten

HORST UND EDITHA KATZMARZIK

WAHRHEIT IN DER EHE

Nach der Bibel hat die Ehe vor allem ein Ziel: Sie soll Gott Ehre machen. Sie ist ein Bild Gottes. Die Ehe ist von Gott darauf angelegt, seine Herrlichkeit auf eine Art und Weise widerzuspiegeln, wie es kein anderes Ereignis und keine andere Institution kann.“

Mit diesem Zitat aus dem Buch „Einfach himmlisch“ von John Piper (S. 21) beginnen wir in der Regel unsere Eheseminare. Und schauen oft in fragende Gesichter: Gottes Herrlichkeit widerspiegeln? Gilt das auch heute noch? Ein junger Bruder sagte mir mal: „Ich kenne keine fünf Ehen, die so sind, dass ich gerne verheiratet sein möchte.“

Was ist los mit unseren Gemeinden, mit unserem Zusammenleben und ganz besonders mit unseren Ehen? Als Christen ist es ausdrücklich unsere Aufgabe, Christus und seine Beziehung zu seiner Gemeinde zu demonstrieren. Dazu haben wir in der Bibel die einzigartige Liebesgeschichte Gottes mit seinen Menschen. Beginnend mit der Schöpfung einer perfekten Welt, Menschen, die in Gottes Bild geschaffen wurden, der Geschichte von Hingabe, Vergebung und der bedingungslosen Liebe eines Bräutigams zu seiner Braut, von dem es heißt: „Dem, der uns liebt.“ Bis der Bräutigam schließlich kommt, um seine geliebte Braut in die vorbereitete Wohnung zu holen, um dort die unvorstellbar schöne und gewaltige Hochzeit des Lammes zu feiern und seiner Braut ein ewiges, herrliches Heim in seiner Gegenwart zu geben.

Das erste Wunder unseres Herrn hier auf der Erde, das im Evangelium nach Johannes berichtet wird, war auf einer Hochzeitsfeier. Bereits während der Feier geht der Wein – in der Bibel immer ein Bild der Freude – zur Neige. Kurz nach der Hochzeitsnacht ist es mit der Freude vorbei. Eine traurige Situation und eine große Blamage. Was nun? Damals gab es keine Möglichkeit, schnell Nachschub zu besorgen.

Aber Jesus ist da. Er hat die Situation genau beobachtet, reagiert aber zunächst nicht. Allen muss wohl erst mal dieser traurige Umstand bewusst werden.

Was ist zu tun, damit die Freude der jungen Ehe zurückkommt – für das Hochzeitspaar und für alle Verwandten, Freunde und Nachbarn? Und was ist heute zu tun, um der Gemeinde und der Welt die Freude an der Ehe zurückzugeben? Was ist der Schlüssel?



Maria ist die Erste, die sich in dem Bericht zu Wort meldet. Aber bei Menschen ist die Lösung nicht zu finden. Auch nicht bei Maria – wie privilegiert ihre Position auch immer wahrgenommen werden mag. Es gibt nur eine Lösung: „Was irgend er euch sagen mag, tut“, sagt sie (Joh 2,5). Was immer es ist. Fragt nicht danach, ob es vernünftig erscheint oder ob es euch gefällt. Auch nicht, wie anstrengend es sein mag – tut es einfach.

Aber wenn unser Herr uns etwas sagt, geht es nicht darum, wie sinnvoll uns das erscheint. Es geht ganz einfach nur darum, ob wir tun, was er sagt – oder nicht.

Und was sagt der Herr? „Füllt die Krüge mit Wasser.“ Das scheint weder zielführend noch sinnvoll oder logisch. Heute nicht – und damals auch nicht. Es klingt einfach nur unsinnig. Und obendrein ist es auch noch anstrengend. Diese sechs Krüge fassten jeweils ca. 100 Liter – insgesamt also 600 Liter. Damals musste das Wasser vermutlich mühsam aus dem Brunnen geschöpft werden. Schließlich sieht das auch noch lächerlich aus. Es gibt keinen Wein mehr, und der Hausherr lässt 600 Liter Wasser schöpfen. Wozu?

Aber wenn unser Herr uns etwas sagt, geht es nicht darum, wie sinnvoll uns das erscheint. Es geht ganz einfach nur darum, ob wir tun, was er sagt – oder nicht.

Liegt vielleicht hier unser Problem? Wir sind moderne und intelligente Menschen. Wir leben in einer aufgeschlossenen Welt – da macht man nicht einfach etwas, das uns nicht sinnvoll vorkommt. Und

schon gar nicht, wenn es anstrengend wird oder wir dafür ausgelacht werden könnten.

Gottes Wort hat gute Anweisungen für unsere Ehe. Einfach und praktikabel. Wir müssen es nur tun. Das sagt unser Herr schon während der Bergpredigt: „Wer mein Wort hört und tut ...“ (Mt 7,24). Nur wenn wir Gottes Wort hören und tun, steht unser Lebenshaus fest auf dem Felsen.

Lassen wir den Herrn Jesus wieder den Herrn in unserem Leben sein! Dann bekommen wir wieder ein stabiles Leben, ein Leben voller Freude. Das gilt für viele Aspekte unseres Lebens, und ganz sicher auch für unsere Ehe. Denn er sagt von sich: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh 16,6) – und sein „Wort ist Wahrheit“ (Joh 17,17).

Wir müssen nicht 600 Liter Wasser schöpfen. Aber für uns Männer heißt es eindeutig: „Ihr Männer, liebt eure Frauen!, wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat“ (Eph 5,25). Bedingungslose Liebe und Hingabe an seine Ehefrau – das ist der Auftrag für jeden Mann, der sich entschieden hat zu heiraten. Ich liebe meine Frau, egal, wie sie sich verhält. Es geht nicht um gegenseitiges Entgegenkommen, um Kompromisse oder um „wie du mir, so ich dir“. Auch nicht um Nutzen oder Sinn und Unsinn. Als Ehemann bin ich verpflichtet, mein Leben für meine Frau hinzugeben, wie Christus sein Leben für die Gemeinde gegeben hat. Unabhängig davon, wie schön, wie nett und freundlich und attraktiv meine Frau ist. Ich bleibe bei ihr – weil ich es ihr versprochen habe und weil wir vor Gott zu „einem Fleisch“ geworden sind. Wie Christus seine Gemeinde bedingungslos und bis in alle Ewigkeit liebt, so sind auch wir Männer zu bedingungsloser Liebe zu unserer Frau verpflichtet. Eine Scheidung ist keine Option, was auch immer die Welt uns lehrt und welche Motivation wir auch immer gerne vorschreiben. Und eine Wiederheirat schon gleich gar nicht. Das macht die Bibel unmissverständlich deutlich.

Und als Frau? „Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist, er als der Heiland des Leibes. Wie aber die Gemeinde sich dem Christus unterordnet, so auch die Frauen den Männern in allem“ (Eph 5,23-24). Natürlich passt das überhaupt nicht in unsere feministisch geprägte Gender-Zeit. Warum sollte ich mich als Ehefrau unterordnen? Vielleicht bin ich intelligenter, schneller und besser ausgebildet? Warum sollte ich meinen Mann als „mein Haupt“ anerkennen? Das ist unmodern, klingt langweilig, kompliziert und diskriminierend. „Was immer er euch sagen mag, tut“ steht dagegen. Gottes Wort ist auch an dieser Stelle nicht kulturabhängig. Es gründet sich eindeutig auf Gottes Bild von Mann und Frau, Christus und der Gemeinde, Gott, dem Vater, und Gott, dem Sohn. Wenn wir dauerhaft Freude und Erfüllung im Leben und in der Ehe erhalten wollen, müssen wir „tun, was immer er sagt“. Denn sein Wort ist die Wahrheit und der gute Plan für unser Leben.

Bedingungslose Liebe und Hingabe an seine Ehefrau – das ist der Auftrag für jeden Mann, der sich entschieden hat zu heiraten.

Was würde die Welt mit ihren verlogenen und verzweifelten Ideologien wohl sagen, wenn es weithin bekannt und sichtbar wäre: Unter Christen gibt es nur gute Ehen. Keine Scheidung, keine Wiederheirat, keine zerbrochenen Familien. Beziehungen geprägt von Liebe, Treue, Verbindlichkeit und Vergebung. Einfach ein Leben nach seinem Wort – mit aller Hingabe und aller



Freude, die dadurch entsteht, weil wir sein Wort, die ewige Wahrheit, in unserer Ehe halten und begeistert und dankbar leben. Welchen Segen

hätten wir in unseren Gemeinden und Familien zu erwarten? Und welches Erstaunen in dieser Welt?

In Kana konnte die Hochzeitsfeier fröhlich weitergehen. Trotz der Mühe des Wasserholens und des Risikos, sich vor dem Speisemeister zu blamieren. Unsere Ehe geht dankbar und glücklich weiter. Trotz mancher Anstrengung, manchen dummen Sprüchen von Mitmenschen innerhalb und außerhalb der Gemeinde.

Mit unserer Verlobung haben wir damals als junge Gläubige, in deren Leben bis dahin wenig von unserem Bekenntnis zu Jesus zu hören und zu sehen gewesen war, beschlossen und versprochen: Gottes Wort soll ab jetzt uneingeschränkter Maßstab in allen Belangen unseres Lebens und ganz besonders unserer Ehe sein. Sicher haben wir das nicht immer konsequent genug eingehalten. Aber eins haben wir erfahren: Es ist eine große Freude und ein gewaltiger Segen für unsere Ehe.

„Halleluja! Glückliche der Mann, der den HERRN fürchtet, der große Freude an seinen Geboten hat!“ (Ps 112,1)



Horst und Editha Katzmarzik, seit 44 Jahren verheiratet, vier erwachsene Kinder, sieben Enkel. Als Vorstand und Hausleitung sind sie verantwortlich für das Christliche Gästezentrum Westerwald in Rehe.

Wenn wir dauerhaft Freude und Erfüllung im Leben und in der Ehe erhalten wollen, müssen wir „tun, was immer er sagt“. Denn sein Wort ist die Wahrheit und der gute Plan für unser Leben.